

Erstes Hospiz im Kreis in Rodgau geplant

Rotary-Stiftung erhält Baugenehmigung für 3,6-Millionen-Euro-Projekt / Zwölf Zimmer für Sterbende

es. RODGAU. Ihrem Ziel, das erste Hospiz im Kreis Offenbach zu errichten und damit eine Lücke zu füllen, ist die Hospiz-Stiftung Rotary Rodgau ein gutes Stück näher gekommen. Dem Vorsitzenden der Stiftung, Nikos Stergiou, überreichte Landrat Oliver Quilling (CDU) in Rodgau die Baugenehmigung für das Projekt, das auf einem 4000 Quadratmeter großen Grundstück direkt neben dem Wasserturm im Stadtteil Jügesheim verwirklicht werden soll. Stergiou, der auch Ärztlicher Direktor der Asklepios-Klinik Seligenstadt ist, sagte, das Vorhaben sei „dem Druck und der Notwendigkeit geschuldet“. Die Stiftung engagiere sich „für die Menschen, die es brauchen“.

Rund 3,6 Millionen Euro wird das Hospiz kosten, das als L-förmiges, eingeschossiges Gebäude nach den Entwürfen des Rodgauer Planungsteams Julia und Norbert Beck entstehen soll. Zwölf der insgesamt 13 Zimmer sind für unheilbar kranke Menschen gedacht; eines wird Angehörigen zur Verfügung stehen. Die barrierefreien Räume erhalten jeweils ein eigenes Bad und haben einen direkten Zugang zur Terrasse. Die Wohn- und Essfläche soll gemeinsam genutzt werden können und ist direkt an die Küche angebunden. Außerdem sind in dem Haus ein Gruppen- und Seminarraum, ein Raum der Stille sowie Verwaltungs- und Sozialräume vorgesehen.

Am Samstag, 30. März, soll der symbolische Spatenstich die Arbeiten einleiten. Die Stiftung rechnet mit einer Bauzeit von etwa einem Jahr. Als Betreiber konnte sie die Mission Leben aus Darmstadt gewinnen, die im Kreis schon als Träger von Altenheimen in Neu-Isenburg und Obertshausen tätig ist. Quilling sprach von einer „gewaltigen Leistung“ der Stiftung. Er könne sich nicht erinnern, dass

es in jüngster Zeit ein vergleichbares Projekt im Kreis Offenbach gegeben habe.

Mitglieder des Rotary Clubs Rodgau riefen die Hospiz-Stiftung Rotary Rodgau 2014 ins Leben und stellten dafür rund 56 000 Euro bereit. Dass ein Hospiz im Kreis Offenbach fehlt, ist unbestritten. Aufgenommen werden sollen unheilbar kranke Menschen, die im Krankenhaus nicht mehr versorgt werden können und deren häusliche Pflege nicht gesichert ist. Immer seltener leben mehrere Generationen einer Familie gemeinsam in einem Haus. Oft ziehen die Kinder aus

beruflichen Gründen weit weg. Insgesamt 20 Hospizbetten seien für Stadt und Kreis Offenbach nötig, machte Stergiou deutlich. Bislang müssen Patienten aus dem Kreis Offenbach häufig darauf warten, in Hospizen in der Nachbarschaft, etwa in Frankfurt, Offenbach, Hanau, Alzenau, Oberursel oder Heppenheim, aufgenommen zu werden. In der Stadt Offenbach wurde 2014 das Hospiz Fanny de la Roche mit acht Plätzen eröffnet.

In den vergangenen Jahren gelang es der Stiftung, ihr Kapital durch Zustiftungen auf rund 1,5 Millionen Euro zu erhö-

hen. Der Kreis und die Kreiskommunen mit Ausnahme von Neu-Isenburg stellten jeweils rund 20 000 Euro zur Verfügung. Unterstützung gab es auch von der „Merck Family Foundation“, in der die Unternehmerfamilie Merck ihre karitativen Aktivitäten bündelt, und von den hessischen Sparkassen. Mit einer weiteren Million Euro beteiligt sich die Frankfurter Werte-Stiftung an dem Projekt.

Sachspenden sind ebenfalls willkommen. So stellen die Rodgauer Baustoffwerke die benötigten Kalksandsteine zur Verfügung. Derzeit kämen täglich etwa 1000 Euro an Spenden hinzu, sagte Lothar Mark, der dem Stiftungskuratorium angehört. Man wolle das Fremdkapital möglichst gering halten.

Rund sieben Monate nahm die Baugenehmigung in Anspruch. Nach Angaben von Albrecht Becker, dem Leiter der Bauaufsicht beim Kreis, waren daran verschiedene Behörden beteiligt, mit denen man sich abstimmen musste. Schon vor einem Jahr wurde das Areal am Wasserturm gerodet. Die Baumstümpfe müssen noch entfernt werden. Rot markierte Holzpflocke weisen auf einen Kanalsammler hin, der das Grundstück durchquert.

Bevor die Bauarbeiten beginnen, wird die Bodendenkmalpflege des Kreises auf dem Grundstück nach Überbleibseln aus der Vergangenheit suchen. Auch der Kampfmittelräumdienst kommt noch zum Einsatz: Jenseits der Bundesstraße 45, die unmittelbar hinter dem Wasserturm verläuft, seien im Zweiten Weltkrieg Bomben abgeworfen worden. Mark rechnet aber nicht mit unliebsamen Überraschungen auf der für das Hospiz vorgesehenen Fläche. Derzeit läuft das Ausschreibungsverfahren. Von April an soll dann gebaut werden.



Schon freigeräumt: Am Wasserturm in Rodgau-Jügesheim will die Rotarier-Stiftung ein Hospiz bauen.

Foto Markus Kaufhold